

Niederfeld-Rundblick

Ausgabe 8

– Stadtteilzeitung –

Dezember 2007

Der Podcast aus dem Niederfeld

Das Niederfeld hat nun technisch die Nase vorn: eine Radiosendung im Internet - Alle Bürger sind herzlich eingeladen mit zu machen

Das Wort „Podcast“ setzt sich aus „iPod“ (kultiger MP3-Player) und „Broadcast“ (Radiosendung) zusammen. Mit Hilfe weniger technischer Hilfsmittel und dem Programm iTunes von Apple, das man im Internet kostenlos für Windows und Mac herunterladen kann, ist es jedem mit einem einigermaßen schnellen Internetzugang möglich, sich Podcasts zu abonnieren und anzuhören. Alle Radio- und Fernsehanstalten bieten mittlerweile solche Clips an, Fernsehsender, Zeitungen, Politiker, Musiker, Verbände und viele mehr stellen solche Inhalte ins Netz. Das ist der Zug der Zeit, modern und flexibel, unterhaltsam und informativ.

Das können nur die Großen? Nein - das kann eigentlich jeder machen! Jeder, der einen aktuellen Computer zu Hause und einen schnellen Internetzugang hat, kann das. Den Zug der Zeit wollen auch wir nicht verpassen und darum soll bald der Niederfeld-Podcast im weltweiten Netz auf "Sendung" gehen. Die technischen Voraussetzungen bis hin zu einem Server, der den Podcast bereitstellt, sind vorhanden. Je nach Programm (meist kostenlos aus dem WWW) und technischen Voraussetzungen geht das mit oder ohne Bild. Eine Einschränkung durch Platz für Texte oder Seitenzahlen wie bei einer Zeitung besteht hier nicht, so dass man viel flexibler in der Ausgestaltung sein kann. Außerdem ist es "persönlicher", weil man die Stimme der Moderatoren hört und es ist emotionaler, da man Musik unterlegen kann. Die Podcast-Episoden kann sich jeder zu jeder beliebigen Zeit aus dem Netz herunterladen, anhören und ansehen, per Computer, MP3-Player oder Multimediahandy. Alte „Sendungen“ gehen nicht verloren, weil sie im Netz stehen bleiben.



Mit einem entsprechenden Programm lassen sich Tonspuren aufnehmen und abmischen und bei einigen sogar Bilder oder Filme integrieren.



Am Heim-PC gemacht: Podcasts werden am Computer erzeugt. Per Mikro und Mausclick werden Texte, Jingles, Geräusche und Musik gemischt und Bilder plaziert, die später als Show ablaufen. Das kann heute fast jeder selbst machen. Dirk Roth zeigt, wie es geht.

Damit das ganze aber auch wirklich interessant wird, wollen nicht wir die "Macher" sein, sondern Ihr: die Menschen im Niederfeld sollen sich einbringen! Frisch "von der Leber weg" etwas loswerden, was einem immer schon auf der Seele gebrannt hat. Einfach mal alles sagen, was man zu einem Thema sagen wollte. Das Lieblingskochrezept, den tollen Gartentipp oder wie es im letzten Urlaub war. Mit oder ohne Akzent, mit oder ohne Versprecher. Einfach live rein gesprochen. Schnell, einfach, authentisch und Rechtschreibfehler gibt es auch nicht. Ihr wisst nicht, wie das geht? Kein Problem. Bei uns könnt Ihr es lernen und wir helfen dabei. Wir werden kostenlose Kurse dazu anbieten. Themenvorschläge für Episoden und Anmeldungen zu den Kursen werden vom Redaktionsteam des Niederfeld-Rundblicks gerne entgegengenommen. Unter fachkundiger Anleitung können dann alle an der Produktion von Podcast-Beiträgen mitwirken und sie auch selbst erstellen. Vom Baby bis zum Greis, jeder macht sein Ding! Die Jüngeren können los werden, was

sie sich erhoffen, und die Älteren von früher erzählen. Vor allem aber kann man das in allen Sprachen machen. Also liebe Mitbürger mit Fremdsprachenkenntnissen und vor allem internationaler Herkunft: Auch Ihr könnt mitmachen und seid herzlich dazu eingeladen. Gerade Euch soll dies auch eine Plattform zur Kommunikation bieten. Interessant ist dieses Medium auch für alle, die Musik machen und sich mit anderen darüber austauschen möchten. Also ran, Ihr Hobbymusiker! Wir bieten Euch die Möglichkeit, ganzjährig Konzerte zu geben und Euch bekannt zu machen. Wichtig dabei ist: Ihr sollt Eure eigene Musik präsentieren. Auch selbst nachgespielte Stücke unterliegen dem Urheberrecht. Aber dafür gibt es ja die Kurse.

Dirk Roth

***Die Mitglieder des Niederfeld-Rundblicks bieten kostenlose Podcast-Kurse an. Wer mitmachen will, meldet sich bitte bei der Redaktion unter den Rufnummern 29654 (Claus Ost) oder 889967 (Dirk Roth).**

***Weitere Infos zum Thema Podcast bei Wikipedia:**
<http://de.wikipedia.org/wiki/Podcasting>

Downloadadresse für iTunes:
<http://www.apple.com/de/itunes/download/>



In einer Übersicht im Programm iTunes kann man sich über neue Podcasts informieren und sich seine "Lieblingssendung" abonnieren.

NIEDERFELD PODCAST-SEMINAR

<http://www.niederfeldcast.de/>

Der Niederfeld-Podcast ist gestartet.

Die ersten Episoden sind online.

Jetzt geht es um die Gestaltung der nächsten Beiträge. Wer dabei mitmachen will, der sollte eines unserer Podcast-Seminare für Einsteiger besuchen.

Wann: Donnerstag, 17.01.08
Dienstag, 22.01.08
Donnerstag, 24.01.08
Dienstag, 29.01.08
Jeweils 18-20 Uhr

Wo: Kommunikationszentrum am Hasenpfad

Was: Eine Übersicht über die Lerninhalte kann man im Internet unter www.niederfeldcast.de einsehen.

Wir bieten: Hilfe bei der Themensuche und der Umsetzung, Tipps zur Ausstattung für Aufnahmen von Bildern und Tönen, Einstellen der fertigen Produktion ins Internet.

Die Themen zu den Bildergeschichten liegen auf der Straße oder um die Ecke:

Nachbarschaftshilfe, Zaungeschichten, Hundespaziergänge, Freizeitaktivitäten, Sport, Kochen, Garten, Musik, Vogelschutz, Verkehr, Wetter, Winter, Ferien, Schule, Hobbys, Kulturen, Sprachen... - eben alles, was so anfällt im Stadtteil Niederfeld. Natürlich auch Kontakte zu Verwandten und Bekannten in aller Welt. Ein Podcast ist weltweit abrufbar. Also ran an Kamera und Mikrofon. Ihr braucht nur ein paar Bilder, Eure Stimme, etwas Mut und eine schöne Geschichte. Die dürft Ihr erzählen - egal in welcher Sprache - und sie wird gehört. Von allen, die sich dafür interessieren. Im Niederfeld und weltweit. Wir helfen dabei.

Anmeldungen zum kostenlosen Kurs:

Telefon: 06182-889967 oder per E-Mail unter mail@niederfeldcast.de.

Mit besten Grüßen

Dirk O. Roth

---Niederfeld-Podcast---

– V o r w o r t –

Liebe Leserinnen und Leser

hier ist die achte Ausgabe des Niederfeld-Rundblicks, der Stadtteilzeitung für und von Menschen aus dem Niederfeld. Wir danken für die uns zugesandten Beiträge und laden Sie ein, weiterhin diese Zeitung mitzugestalten: durch Ihren Leserbrief, Ihre Anregung für einen Artikel, Ihren Text oder Ihr Foto. Ihre Ideen müssen nicht auf die gedruckte Zeitung beschränkt bleiben. Ganz neu ist die Seite www.niederfeldcast.de, auf der Ihnen Töne und Bilder aus dem Stadtteil präsentiert werden. Auch für diese Arbeit suchen wir RedakteurInnen. Melden Sie sich einfach zu einer unserer Podcast-Schulungen an. **Viele Grüße und alles Gute im Neuen Jahr**

Ihre Redaktion

Martina Cardazzo-Vogel · Brigitte Kotzmann · Hans Löhr · Axel Mohr · Sabine Müller · Claus Ost
Karin Reetz · Karl-Heinz Riedel · Dirk Roth · Christa Schmidt

Kontakt:

e-Mail: Redaktion@Niederfeld-Rundblick.de · **Telefon:** (Stadtteilbüro): 0 61 82 - 82 67 33 · **Adresse:** Kommunikationszentrum, Am Hasenpfad 31, 63500 Seligenstadt · **Internet:** www.niederfeld-rundblick.de

AUS DEM INHALT:

Sonderschule – Ja, bitte!
Don-Bosco-Schule stellt sich vor
Seite 2

Bau des Kommunikationszentrums
Seite 3

Ein heimliches Multitalent – Dirk Roth
Seite 4

Miniatursauroier im Niederfeld ?
Seite 5

Preisrätsel
Seite 6

Der neue Spielplatz
Seite 7

Tipps und Termine
Seite 8

Sonderschule – Ja, bitte! Don Bosco – eine besondere Schule stellt sich vor

Sonderschule. Diese Bezeichnung einer besonderen Schulform hat eine negative Ausstrahlung. Viele assoziieren Begriffe wie „schlecht erzogene Kinder“, aggressives Verhalten, Verhaltensauffälligkeit, niedrigstes Bildungsniveau, Gewaltbereitschaft, unterste Gesellschaftsschicht. Um mit diesen Vorurteilen aufzuräumen, hat sich Karin Reetz vom Niederfeld-Rundblick mit Gunther Gödecke, dem Rektor der Don-Bosco-Schule getroffen.

NR: Wie groß ist das Einzugsgebiet der DBS?

GÖ: Im Moment umfasst das Einzugsgebiet den Raum Seligenstadt, Mainhausen, Hainburg und Rodgau. Nach dem in den Sommerferien geplanten Umzug in die Gerhard-Hauptmann-Schule im Seligenstädter Ortsteil Klein-Welzheim kommen noch die Regionen Mühlheim und Obertshausen dazu.

NR: Wie viele Lehrkräfte sind an der DBS tätig und wie groß sind die einzelnen Klassen?

GÖ: Aktuell gehören 19 Lehrkräfte und eine Referendarin dem Kollegium an. Nach der kommenden Schulerweiterung kommen Lehrkräfte der Mühlheimer Schule, die geschlossen wird, dazu. Maximal 16 Kinder besuchen eine Klasse.

NR: Welche Kinder besuchen die DBS?

GÖ: Schüler der Schule für Lernhilfe können dem Unterricht der Regelschule oftmals aus verschiedensten Gründen nicht folgen: Sie leiden zum Beispiel an erheblichen Entwicklungsverzögerungen, unter lang andauernden Lernbeeinträchtigungen, oder es handelt sich um Kinder mit mehrfachen Beeinträchtigungen, bei denen die Lernhilfebedürftigkeit im Vordergrund steht.

NR: Wie kommt ein Kind zu Ihnen?

GÖ: Wir arbeiten eng mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes zusammen, zum Beispiel auch mit der Konrad-Adenauer-Schule in Seligenstadt, und sind dort beratend tätig. Beraten werden von uns die Kolleginnen und Kollegen der Regelschulen, Schülerinnen, Schüler und Eltern. Eine Beratung gehört zu den präventiven Maßnahmen, bevor ein Schüler zur so genannten sonderpädagogischen Überprüfung gemeldet werden kann.

NR: Wie läuft so eine Beratung ab?

GÖ: In der Regel folgt eine Hospitation in der Klasse, die das betroffene Kind besucht, das heißt, wir beobachten das Verhalten des Kindes im Unterricht. In Einzelarbeit mit dem Schüler beziehungsweise der Schülerin verschaffen wir uns einen

Überblick über den Leistungsstand. Im Beratungsgespräch mit der Lehrkraft werden diverse Punkte diskutiert und gemeinsam Fördervorschläge entwickelt. Es finden ebenso Beratungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten statt.

NR: Sie haben zum Beispiel die 1. / 2. und die 3. / 4. Klasse zusammengefasst. Wie wirkt sich das auf den Unterricht aus?

GÖ: Gar nicht. Wir machen eigentlich mit jedem Kind Einzelunterricht, da für jedes von der Lehrkraft ein individueller Förderplan erarbeitet wird. Wir holen das Kind dort ab, wo es steht. Speziell in der Grundstufe wird psychomotorisch gefördert. Im Unterricht wird versucht, mit allen Sinnen zu lernen, den Unterricht Fächer übergreifend und handlungsorientiert zu gestalten und in Projekten zu arbeiten. Einen wichtigen Punkt unserer Arbeit macht das soziale Lernen aus.

NR: Welchen Schulabschluss kann man auf der DBS machen?

GÖ: Rückschulungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den aufnehmenden Hauptschulen. Ab der Klasse 8 vermitteln Betriebspraktika Erfahrungen im Arbeitsalltag, die den späteren Start in die Arbeitswelt erleichtern. Nach der 9. Klasse bieten wir eine so genannte „SchuB-Klasse“ (Schule und Betrieb) an. Dort werden in drei Tagen Schule und zwei Tagen Betriebspraktikum die späteren Vermittlungschancen erhöht. Diese zweijährige Maßnahme wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds finanziert und neben der Klassenlehrkraft von einem Sozialpädagogen begleitet. Dort wird auch die Möglichkeit angeboten, den Hauptschulabschluss zu machen. Die Arbeit ist sehr erfolgreich. Über 65 % der hoch motivierten Jugendlichen konnten direkt in betriebliche oder überbetriebliche Ausbildungsplätze vermittelt werden. Im Zuge der Nachsorge werden auch nach Ende der Schulzeit Hilfen angeboten.

NR: Vielen Dank für das informative Gespräch. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team weiterhin viel Erfolg bei Ihrer engagierten Arbeit.

Förderschule – ja bitte!

Die Don-Bosco-Schule stellt sich vor am:

**Dienstag, 22.01.2008
ab 20.00 Uhr**

in der Konrad-Adenauer-Schule

Sonderschule – Evet, buyur! Don Bosco – Bir okul kendini tanıtıyor

Sonderschule – isimi taşıyan özel okul modeli çok zaman negatif nitelikler ile karşılaşılıyor. Birçok insan bu isim ile 'kötü yetiştirilmiş çocuklar', agresif ve yanlış davranış, düşük eğitim düzeni, şiddet eğilimi, alt sosyal tabaka ile karşılaşılıyor. Bu ön yargıları gidermek için, Niederfeld Rundblick gazetesinden Karin Reetz, Don Bosco okulun rektörü, Gunter Gödecke ile konuştu.



Foto: Karin Reetz

Gunther Gödecke, Rektor der Don-Bosco-Schule

Okulun adı gerçeği anlatıyor. Johannes Don Bosco, bugüne kadar dünya çapında, zor yetiştirilebilen ve bakımsız gençlerin eğitimi ile ilgilenen, Salesianer adlı, en büyük camiasının kurucusudur. Don Bosco gençliğin hamisidir. Artık Sonderschule adı geçerli değil. Onun yerine 'Förderschule für Lernhilfe' adı geldi.

Don-Bosco okulu (bundan sonra DBO ile anlandırılıyor) 1974 yılında, sonradan Matthias-Grünwald okulunun kullandığı, Einhard sokağındaki binasına taşındı. Bu binada, 10 sınıf odası, 3 çalışma odası, bir mutfak, bir bilgisayar odası, bir kütüphane, bir veli oturma odası ve 1998'den itibaren bir terapi ve hareket salonu bulunuyor.

NR: DBO'nin tahsil bölgesi ne kadar büyük?

GÖ: Şu anda Seligenstadt, Mainhausen, Hainburg ve Rodgau okulun tahsil bölgesinde bulunuyor. Yaz tatilinde Klein-Welzheim'daki Gerhard-Hauptmann okuluna taşınacağız. Bunun ardında Mühlheim ve Obertshausen okulumuzun tahsil bölgesine eklenecek.

NR: DBO'da ne kadar öğretmen çalışıyor? ve sınıflarınızda kaç tane çocuk var?

GÖ: Şu an heyetimizde 19 + 1 öğretim üyesi bulunuyor. Mühlheim'daki okul kapandıktan sonra, orada bulunan öğretmenler okulumuza katılacak. Sınıflarımızda en fazla 16 çocuk bulunuyor.

NR: DBO'ya hangi çocuklar geliyor?

GÖ: Bizim öğrencilerimiz 'normal' okullardaki dersleri farklı sorunlar yüzünden takip edemiyorlar. Bu sorunlar misal gelişim gecikmesi veya uzun süredir öğrenme

zorunluğu dur. Bazı çocukların rahatsızlıkları katlanıyor ve bu onların öğrenme zorunluğuna sebep oluyor.

NR: Bir öğrenci sizin okulunza nasıl katılıyor?

GÖ: Bizim tahsil bölgemizde bulunan ilkokullar ile yoğun çalışmamız var. Seligenstadt'da bulunan Konrad-Adenauer okulunda biz destekliyoruz. Biz diğer okullardaki öğretmenler ile, öğrenciler ve veliler ile danışıyoruz. Danışmalarımız çocukların özel pedagojik denetlemeye girmeden önce yapılan tedbir dir.

NR: Bu tür danışmaların nasıl oluyor?

GÖ: İlk başta çocuğun okul sınıftaki davranışı izleniyor.

Bizim çocuk ile yaptığımız baş başa çalışmalarda öğrenim seviyesi belirtiliyor. Bunun ardından veli ve öğretmenler ile danışmalarımız başlıyor. Bu danışmalarda çocuğun öğrenimdeki ilerlemesi konuşuluyor.

NR: Sizin okulunuzda 1'inci ve 2'inci sınıf ve 3'üncü ve 4'üncü sınıf birleşik. Bu dersleri nasıl etkiliyor?

GÖ: Etkilemiyor. Bizim öğretmenler her çocuğa özel çalışma planı hazırlıyor ve dersler buna göre ayarlanıyor. Biz onları kaldıkları seviyeden alıp kendilerini geliştirmeye eğitiyoruz ve dersi tüm duyuları ile nasıl takip edileceğini gösteriyoruz.

Çocukların ders dışında sosyal hayatlarında öğrenme ile ilgili konularda yardım sağlıyoruz.

NR: DBO'da hangi okul diploması alınabiliyor?

GÖ: Hauptschule ile işbirliği yapıyoruz. 8'inci sınıftan itibaren staj yapıyor. Burada iş hayatına katılma imkanları bulunuyor. Dokuzuncu sınıftan sonra SchuB (okul ve iş yeri) sınıfları var. Burada 3 gün okula ve 2 gün işletme stajına gidiyorlar. Bu iki sene süren önlem Avrupa birliğinin sosyal kasalarından ödeniyor ve sınıf öğretmenlerin yanında sosyal pedagoğ da sınıfa katılıyor. Burada 'Hauptschulabschluss' yapılabiliyor. Bu çalışmamız çok başarılı. Öğrencilerin yüzde 65'den fazla meslek eğitimine giriyor. Öğrenciler okulumuzdan ayrıldıktan sonra bizden yardım alabilme imkanları var.

NR: Ayrıntılı bilgileriniz için teşekkür ederiz. Size ve sizin okulunuzdaki öğretim üyelerinize iyi başarılar diliyoruz.

Sonderschule – Evet, buyur!

Don Bosco okulu kendini tanıtıyor.

22.01.2008 salı günü saat 20.00'

de Konrad-Adenauer okulunda.

Leserbrieft

Fachwerk

(ganz weit weg im Norden unserer Stadt)

Unterhalten sich drei Jungs über das begrünte Trottoir: Der Größere: „Wenn Du mir sagst, was das sein soll, kriegst Du ein Eis.“ „Ich glaub das ist Fachwerk.“

„Hmmm, was das sein soll: das ist wie Krieg, sagt das Unkraut zum Pflaster: Wetten, ich bin stärker!“ Sagt das Pflaster: „Da mach' ich nicht mit!“

Der Größere „Mann, biste blöd, Fachwerk ist älter. Und du !?“ „Ich glaub, da hat einer vergessen, die Steine wegzuräumen, bevor er gesät hat.“

„Was gesät? Fachwerk? Vielleicht ist das der anonyme Friedhof?“

„Ach Quatsch, gib'ts hier gar nicht; hier kennt doch jeder jeden!“

Und die drei kleinen Buben unterhalten sich ... und wenn sie nicht ... usw. usf.



Foto: Hans Löhner

Wenn der Größere mich gefragt hätte: Ich glaube, der Bürgersteig ist Sinnbild für den Krieg: Kein Gewinner, alle Verlierer – Unkraut gegen Pflaster. Mal sehen, wer gewinnt! Ingeheim hoffen wir: Wer immer der Übeltäter war, er sollte sich melden oder etwas tun gegen den Krieg im Norden der Stadt.

Christine Reichard

Lebensgefühl

Nun wohne ich bereits im vierten Jahr mit meiner Familie hier im Niederfeld und fühle mich in meiner Nachbarschaft, mit der Ruhe und Nähe zu Feld und Wald sehr wohl.

Jedoch gibt es einen Punkt, der mir Sorgen bereitet: die Aggressivität der Jugendlichen unterschiedlicher Abstammung. Drohungen und Prügel, Auflauern vor der Schule - so sollte der Schulalltag nicht aussehen. Besonders schlimm finde ich die Gruppenbildung zur Einschüchterung und auch, dass Freunde aus umliegenden Orten „geladen“ werden, die gar nicht an der Schule sind, um so verstärkt auftreten zu können.

Wir als Erwachsene sollten es als unsere Aufgabe sehen, unsere hitzköpfige Jugend zu mehr Besonnenheit aufzurufen. Für dieses Alter ist es

wichtig, den Jugendlichen mit einem Schulabschluss den Weg in die Zukunft zu ebnet. ... und ich würde gerne unbelastet hier weiter leben.

Verfasserin ist der Redaktion bekannt

Welches Lebensgefühl haben Sie hier im Niederfeld? Schreiben auch Sie uns einen Leserbrief. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag! Die Redaktion

Wer will fleißige Handwerker seh'n... Beim Bau des Kommunikationszentrums war Handeln statt langem Reden angesagt

Es muss vor etwa fünf Jahren auf dem Fahrradweg am heutigen Platz der Freundschaft gewesen sein, wo wir ein Gespräch mit Altbürgermeister Karl Schmidt hatten. Da die Stadt kein Geld für ein neues Bürger- und Jugendzentrum hatte, bot uns die AEG ihre alten Container an. Karl Schmidt erzählte uns, dass die Stadt ehrenamtliche Helfer zur Mitarbeit sucht. Die Stadt goss ein Ringfundament und ließ die Container aufstellen. Das kostete einige tausend Mark. Nur fand sich niemand, der mitarbeitete. Darum sagte Karl Schmidt: "Na wenn's nichts wird, dann wird es halt nichts!"

Doch Jugendreferent Tom Heilos war schon kräftig am Arbeiten. So packten wir und zwei Jugendliche mit an. Zuerst musste der alte Fußboden herausgerissen werden.

Es fehlten Wasser und Strom. Es stand noch nicht fest, wie viel Geld für das Projekt zur Verfügung stand. Klar war nur, dass in sechzehn Wochen das Niederfeldfest an den Containern statt finden sollte... Es musste um alles mit der Stadt gekämpft werden. Geld für Material kam vom Projekt „Soziale Stadt“. Wir mussten um jeden Eimer Farbe, Schrauben, Pinsel bitten und betteln oder wir streckten es vor. Um das Geld wieder zu bekommen, kamen wir auf die Idee, Flohmärkte zu veranstalten.

Die Raumaufteilung war eine große Streitfrage. Das heutige Stadtteilbüro wurde nach langen Reden Hausmeisterbüro und Lagerraum. In diesem Raum wurden in der Bauzeit Material, Wasser und Werkzeug gelagert (es war meistens unser eigenes Werkzeug, von dem auch noch welches



Die Inneneinrichtung: das Werk der ehrenamtlichen Helfer

Die Schreinerei Hell-Reifenhausen passte uns einen Schrank nach Maß an, so dass wir geschenktes Geschirr und Gläser unterbringen konnten. Bei der Brauerei habe ich mich erkundigt, ob sie nicht einen Gläserschrank für uns haben. Den hatte sie für 200 Mark.

Stühle bekamen wir von der AWO und alte Tische und Stühle aus dem Bürgerhaus Froschhausen. Bürgermeister Rolf Wenzel sagte, mit dem zusammengestapelten Geschirr kann man keine Familienfeier machen. Er stellte nach seinem 60. Geburtstag einen größeren Geldbetrag zur Verfügung zum Kauf von Gläsern, Bestecken und Tellern. Dann wurde das Zentrum eingeweiht und wir sahen mit Entsetzen, dass die Besucher ihre Füße an die Wände stellten. Daraufhin beschlossen wir, die Wände halb hoch mit Holzlaten zu verkleiden. Die ersten Bündel Laten haben wir selbst gespendet. Dann gab uns Karl Schmidt Geld für ein

Bündel, der Vorsitzende des "Jungen Briefmarken Vereins", Tom Hofmann, ebenfalls. Er spendete außerdem unsere Uhr. Das Anbringen der Laten zog sich über Wochen hin, da es wie immer an Geld und Zeit fehlte. Die Laten wurden mit der Hand zugeschnitten, abgerundet und abgesengt. Da ich die Arbeit nur nach Schulschluss oder an freien Tagen machen konnte, kam es, dass am Tag der Einweihung (der ohne Absprache mit uns festgelegt wurde) die Arbeiten nicht abgeschlossen war. Bei all der Arbeit mussten wir das Projekt immer rechtfertigen, weil es immer wieder Leute gab, die sagten: „Wie sieht das denn aus? In den Pappschachteln kann man doch nicht feiern.“ Doch die günstige Miete und die Ausstattung überzeugten letztendlich alle. Allen, die uns noch geholfen haben, sagen wir herzlichen Dank. Denn wir sind uns sicher, wir haben den einen oder anderen vergessen. Axel und Brigitte Mohr



Fotos: Hans Löhr

In die Jahre gekommen: das Kommunikationszentrum

Es war eine Schinderei. Tom Heilos baute die Theke und seine Kollegin Ulrike Bock übernahm das Anstreichen des Jugendbereichs mit Jugendlichen. Ulrike Bock und wir bildeten eine enge Arbeitsgemeinschaft. Sie unterstützte uns mit Werkzeug und Material.

Wir hatten die Vorstellung, dass man im Kommunikationszentrum feiern können sollte. Also brauchten wir eine Küche mit Schrank und Abstellfläche. Der heutige Küchenschrank und der Kühlschrank waren eine Spende von Brigitte Hesse. Mit dem Leiter des Rechts- und Sozialamtes der Stadt, Uwe Szczypinski, mussten wir lange Gespräche führen, um ihn zu überzeugen, dass es sinnvoll ist, zwei Wasseranschlüsse und einen Starkstromanschluss außen am Haus anzubringen.

Die Freikirche bezahlte eine Abdeckplatte. Maria Badura und Brigitte Mohr teilten sich die Kosten für einen Herd. Jetzt fehlte uns nur noch eine Spülmaschine, die wir gebraucht in Offenbach kauften und die vom Verein „Hilfe füreinander“ nach Seligenstadt gefahren wurde.

Mitstreiter zum Streichen fanden wir bei der Freikirche, St. Marien und der Caritas.

gestohlen wurde). Die erste Einrichtung des Hausmeisterbüros kam von der Stadt und von der Bauschlosserei Baumgartner. Diese stellte auch die erste Schreibtischgarnitur, Stifte und Papier sowie einen Stuhl zur Verfügung.

Zum Streichen und um uns waschen zu können, mussten wir das Wasser von daheim mitbringen. Da die Toiletten noch nicht funktionierten, mussten wir zu Francos Pizzeria laufen, wenn uns ein Bedürfnis drückte. Das ging Wochen so. Bis Fremdhändler die Toiletten benutzten und es sehr duftete. Dann bemühte sich die Stadt endlich, den Wasseranschluss einzurichten. Vom Straßenfest der Karlsbader Straße brachte uns Josef Kriskche die Einnahmen. Es gab dafür Werkzeug, Kabel und Scheinwerfer.

Vor dem Stadtteilstreit war der Platz voller Wasserlöcher. Es musste Schotter verteilt werden. Ich hatte Helfer organisiert. Pfarrerin Krauß-Buck stellte das Geld für den Schotter zur Verfügung. Der Baustoffhändler schüttete ihn auf einer Stelle ab und wir konnten zusehen, wie wir ihn verteilten. Frau Tiras fand dafür eine Baufirma. Diese verteilte den Kies grob, so dass wir es beim Schippen leichter hatten.

Neues vom Nachbarschaftshaus

Das provisorische Kommunikationszentrum soll durch ein Nachbarschaftshaus ersetzt werden (wir berichteten). Die Kosten sind mit rund 1,1 Millionen Euro veranschlagt. Geplant ist, dass die Bagger im Frühjahr 2008 anrollen. „Wir können aber erst dann mit der Baumaßnahme beginnen, wenn auch die baufachliche Prüfung des Hessischen Baumanagements vorliegt“, informiert Bürgermeisterin Dagmar Nonn-Adams auf Anfrage des „Niederfeld-Rundblicks“. Die Stadt habe dem Baumanagement die notwendigen Unterlagen bereits im Juni vorgelegt. „Leider haben wir bis heute noch keinen Bescheid erhalten. Dies ist umso misslicher, weil wir die vom Land bewilligten Mittel für das Nachbarschaftshaus in 2008 abrufen müssen.“ Sie habe deshalb beim Baumanagement noch einmal auf die Dringlichkeit der Maßnahme hingewiesen, erläutert die Stadtchefin, und außerdem beim zuständigen Landesministerium angefragt, ob die Auszahlungsfrist verlängert werden

könnte. Erst wenn alle Behörden ihre Arbeit erledigt haben, kann die Stadt das Bauprojekt mit seinen Gewerken auch ausschreiben. Die von Bund und Land bewilligten Fördermittel in Höhe von etwa 55 Prozent der Gesamtkosten können ab Baubeginn entsprechend dem Baufortschritt abgerufen werden. Mit dem Abriss des Kommunikationszentrums werden zahlreiche Gruppen und Einrichtungen ihren Treffpunkt verlieren. Sie müssen nach Auskunft von Dagmar Nonn-Adams in der etwa einjährigen Neubauphase ausgelagert werden: „Wir haben einen Plan erstellt, den wir mit den einzelnen Gruppen abstimmen werden.“

Nichts Neues war aus dem Rathaus über den Wohnblock in der Danziger Straße zu erfahren. Nachdem nun alle Bewohner eine neue Bleibe gefunden haben, will die Stadt das Grundstück veräußern und einen Teil des Verkaufserlöses für den Neubau des Nachbarschaftshauses verwenden.

Sabine Müller

Ein Kreisel als Tor zum Stadtteil Niederfeld



Fotos: Hans Löhr



Ein Provisorium ist zum Bauwerk umgestaltet worden: Ein Kreisel an der Kreuzung Ellensestraße/Am Hasenpfad/Wilhelm Leuschner-Straße bildet künftig das Tor in den Stadtteil Niederfeld. Nach Auskunft des städtischen Bauamtes wird der Kreisel noch im Dezember 2007 fertiggestellt sein und für den Verkehr freigegeben werden. Wie auch am neuen

Kreisel an der Aschaffenburger Straße gibt es Zebrastreifen, die den Fußgängern das Überqueren der Fahrbahn erleichtern sollen. Radfahrer, die den Zebrastreifen überqueren wollen, müssen absteigen. Unsere Fotos dokumentieren den Kreiselaufbau in der Anfangsphase (links) und kurz vor seiner Fertigstellung. Christa Schmidt

Ein heimliches Multitalent Unser Nachbar Dirk Roth beherrscht den Computer und die Kochkunst

Viele kennen ihn. Vor allem hier unter seinen Hundefreunden, deren "Computernotfällen" er sich manchmal annimmt und für die er auch mal Ratgeber in Sachen Kochrezepte ist. Wenn man mit Dirk Roth und den Hunden durchs Feld spazieren geht, erfährt man immer etwas, wovon man oftmals noch nie gehört hat. Zum Beispiel: "Was ist denn ein Podcast"? Und er kann es einem ganz einfach erklären.

Dirk Roth hat einen langen Weg hinter sich, um zu solch einem Wissen zu kommen. Geboren im Bergischen Land hat er dort als einer der letzten Auszubildenden in Deutschland noch Lithographie im Sinne des echten Steindrucks gelernt. Danach kamen Ausbildungen in den Bereichen Kunst, Illustration, Reprografie und Fotografie auf einer Werkkunstschule hinzu. Nebenbei spielte er in verschiedenen Rock- und Bluesbands. Seinen Wehrdienst leistete er als Zeitsoldat ab und wurde unter anderem ausgebildet in Organisation, Menschenführung und Rhetorik. Als Konzertveranstalter und Eventmanager war

Dirk Roth auch tätig. Es gelang ihm der Quereinstieg in Werbeagenturen im Raum Düsseldorf und Köln, wo er als Producer und später als Designer arbeitete. In den achtziger Jahren machte er sich als freiberuflicher Berater und Designer selbstständig mit den Schwerpunkten Gesundheit, Pharmazie, Medizin und Sport. Er fungierte als Autor und Koautor für Fachpublikationen zu Themen wie alternative Heilverfahren und für ein Kinderbuch, das er auch illustrierte. Eine Zeit lang war er zusätzlich "Chef vom Dienst" einer medizinischen Fachzeitschrift. Im Rahmen seiner Aufgaben hat er schon sehr früh mit Computern und Internet gearbeitet und war "System-Operator" bei einem der ersten Onlinedienste. Das "computergestützte Netzwerken" betreibt er bis heute und pflegt so seine internationalen Freundschaften. Da müssen wir als Nachbarn schon einmal genau hinhören, wovon die Rede ist. Aber er erklärt es uns ja auch.

Im Jahr 2000 kam er zu uns ins Niederfeld, da seine Ehefrau eine verantwortungsvolle Stelle in Frankfurt am Main antreten wollte.

Internet, E-Mails und Videokonferenzen erleichterten die Entscheidung für den Umzug, da man so nicht immer persönlich vor Ort sein muss. Die Technik ermöglicht es ihm, trotz Entfernung in Kontakt mit seinen Kunden zu bleiben. Und wenn man sein Studio betritt, weiß man, dass dies für alles perfekt ausgestattet ist.

"Seligenstadt gefiel uns sofort und das Niederfeld ist für uns ein Glücksgriff gewesen, vor allem auch wegen der netten und hilfsbereiten Nachbarschaft", betont er uns gegenüber.

Als Organisator zu Hause funktioniert Dirk Roth ebenso gut, wie uns seine Frau Birgit, die Hündin Molly und die zwei Papageien namens Chuanita und Manolito bestätigten. Wenn wir ihn weiter befragen würden, käme noch eine lange Liste von Tätigkeiten, die er ausübt und auf höchster Ebene praktiziert.

Das Beste aber ist, er steht uns mit Rat und Tat zur Verfügung, wenn es um unser neues Projekt geht: den Niederfeld-Podcast. Allen Nachbarn ist Dirk wohl bekannt, ob als Computerfachmann und -feuerwehr, als Tierauffangstation, Chefkoch,



Dirk und Molly – ein eingespieltes Team

Kräuter- und Gemüseanbauer, einfach als ein vielseitiger Mensch von nebenan...

Für die Offenlegung seiner beruflichen als auch "nebenberuflichen" Lebensgeschichte bedankt sich ganz herzlich die Redaktion des "Niederfeld Rundblicks".

Martina Cardazzo-Vogel



Fotos: Dirk Roth

Cricket: Internationaler Sport im Niederfeld

Bolzplatz wird zum Cricket-Field Der populäre Volkssport begeistert auch Niederfelder



Sportsman: Asim und Atif Salam mit Cricketschläger am Wicket

Die Brüder Asim Salam und Atif Salam aus der Berliner Strasse spielen in ihrer Freizeit Cricket. Oft kommen auch Freunde aus Hainstadt dazu. Angefangen haben sie mit diesem Sport schon in frühester Jugend.

In Pakistan, Indien, Großbritannien und vielen Ländern des Commonwealth ist Cricket ein populärer Volkssport, der die Massen begeistert. Es gibt verschiedene Varianten des Spiels. Ähnlich wie beim Baseball werden Runs und Innings erzielt. Eine Cricketmannschaft besteht aus elf Spielern. Dazu gehören Bowler (Werfer) und Batsman (Schlagmänner), die mit ihrem Schläger ein Wicket verteidigen.

Ein Wicket ist ein spezielles Holzgestell aus drei senkrechten Stäben, den Stumps und zwei waagerechten Stäben an der Spitze, den Bails.

Der Bowler (Werfer) versucht das Wicket mit dem Ball zu treffen, was der Schlagmann zu verhindern versucht. Der Bowler muss dazu eine ausgefeilte Wurftechnik benutzen und der Batsman Konzentration, schnelle Reaktion und ein gutes Auge haben.

Asim und Atif betreiben Cricket als sportliches Hobby und präsentieren uns im Niederfeld so ganz nebenbei eine interessante internationale Spitzensportart.

Dirk Roth

Marius Tuhasu - ob 's stürmt oder schneit - er ist stets bereit... Ein Fußballer aus dem Niederfeld stellt sich vor

Wenn man am Bolzplatz in der Wilhelm-Leuschner-Straße vorbeigeht, sieht man immer wieder einen jungen Mann in adretter Fußballkleidung, drei Fußbälle um sich herumbeziehungsweise einer davon im Tor oder in der Luft. Tänzelnd umkreist er im Eiltempo Hindernisse und das bei jedem Wetter!

Alle Achtung, denke ich, der gehört doch mal in die Öffentlichkeit. Es gibt eben auch heute noch junge disziplinierte Menschen ohne Bierbüchsen oder Zigaretten in der Hand und dazu noch krakeelend.

Mal sehen, ob ich an ihn ran komme, denn er ist ein Einzelgänger, und nur auf das Feld und die Bälle als auch auf seine bereitgelegten Hindernisse fixiert.

Ein zurückhaltender Marius, wie wir nun wissen, gab sein Einverständnis, dass wir etwas aus seinem Leben erzählen:

Marius ist 24 Jahre jung und kam vor neun Jahren mit seiner Familie aus Rumänien zu uns hierher in die Berliner Straße. Oh, dachte ich, ein Mensch, der ein gutes Deutsch spricht und Disziplin und Anpassungsfähigkeit an unsere deutschen Gepflogenheiten zeigt.

Nachdem er hier eine Lehre als Schreiner abgelegt hat, pendelt er immer wieder zwischen Rumänien

und Deutschland. Das erste ist seine Heimat und das zweite sein neues Zuhause, in dem er sich sehr wohl fühlt, sagte er.

In seinem Heimatland spielte er in der zweiten Liga (A-Jugend), und es wurde ihm großes Talent bescheinigt. Hier kickte er bei den „Sportfreunden Kickers Offenbach“ für ein halbes Jahr. „Einfach ist es nicht, diese anspruchsvolle Aufgabe mit dem Job zu vereinen“, berichtet Marius. Nun kickt er bei „Victoria Aschaffenburg“.

Noch in diesem Jahr wird er für einen Monat nach Rumänien gehen, um ein Probetraining für die dortige Regionalliga zu absolvieren. Es wäre sein größter Wunsch, diese Feuerprobe zu bestehen, denn dann wäre er ein Profifußballer und all seine Mühen und der Verzicht auf schöne Dinge im Leben würden für einige Zeit belohnt werden.

Obwohl man ihn im Niederfeld mindestens dreimal wöchentlich sausen sehen kann, trainiert er zusätzlich viermal wöchentlich in Aschaffenburg.

Alle Achtung, denke ich, das ist es wert, in unserer Ausgabe erwähnt zu werden. Wir wünschen ihm viel Glück und Kraft im Dezember in seinem Heimatland, dass er es schaffen möge, sein Lebensziel zu erreichen.

Dies schrieb auf Martina Cardazzo-Vogel, und wenn Marius das alles nicht erzählt hätte, wäre diese Spalte unserer Zeitung leer geblieben.

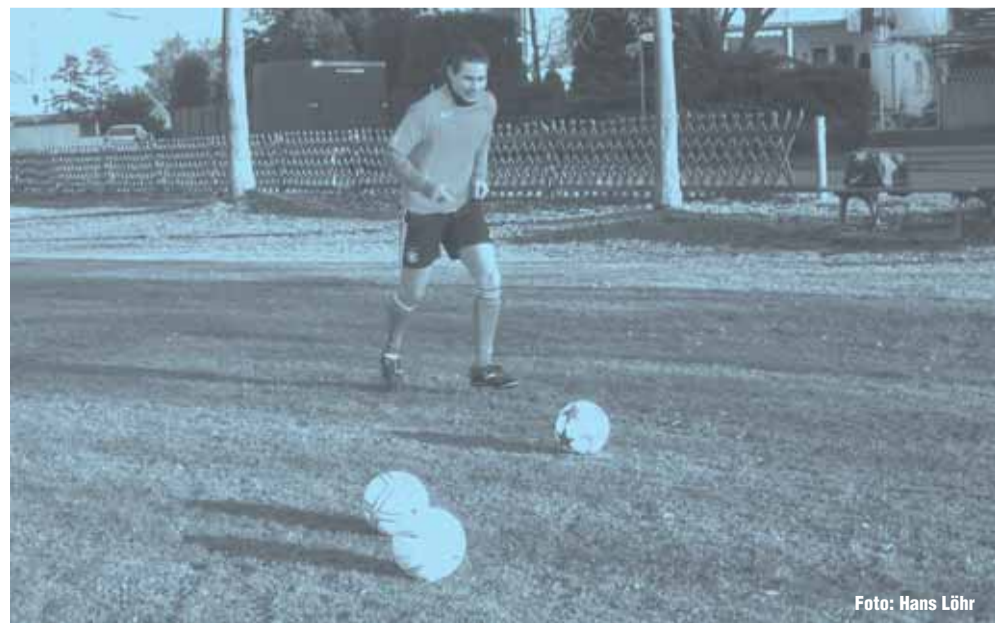


Foto: Hans Lühr

Marius dribbelt sich nach oben

Es muss nicht immer Fußball sein, auch wenn auf einem frisch gemähten Rasen noch ein Metalltor steht. Man kann so eine Spielfläche auch anders nutzen.

Der Kiosk, der Kreisel und die Kunden Böhmers Lotto-Toto am Ortsausgang von Seligenstadt hat nach 32 Jahren eine neue Bleibe

Vor etwa zwei Jahren hat der „Niederfeld-Rundblick“ über den Kiosk der Böhmers berichtet. Damals war der Bau des Loren-Kreisels in vollem Gange, und eine Baustellenampel regelte den Verkehr. Derzeit hat auch der Pächter Hans-Jürgen Böhmer erzählt, dass der Eigentümer des Kiosk-Grundstücks einen Bauantrag für ein neues, größeres Gebäude eingereicht habe. Es sollte den Kiosk und einen Imbiss in neuem Ambiente beherbergen.

Die Mühlen der Genehmigungsbehörden haben aber besonders langsam gemahlen. Längst gehört die Ampel an der einstigen Baustelle der Vergangenheit an. Der Kreisel steht schon eine ganze Weile. Mittlerweile hat sich sogar sein Inneres zu einem „Hingucker“ entwickelt. Nicht selten halten Autofahrer, die Loren und Steine zum ersten Mal sehen, länger als üblich an der Einfahrt zum Kreisel an, um sich das ungewöhnliche Ensemble genauer anzusehen.

Der Umzug vom alten in den neuen Kiosk ging für Christel und Hans-Jürgen Böhmer recht unspektakulär vonstatten. Als erstes wanderte der Lottowürfel, das Markenzeichen für die Lotto- und Toto-Annahmestelle, auf das neue Gebäude. Er durfte umziehen, kam nicht zum alten Eisen. Erstaunlich schnell erledigte sich für Hans-Jürgen



Blickfang am Amaliensee-Kreisel: die Loren (im Bild rechts) und der Kiosk-Neubau

Foto: Hans Löhr

Böhmer auch der Stromanschluss. „Ratzfatz war das erledigt“, erzählt er. „Den alten abgeklemmt und den neuen angeklemmt. Das musste schnell gehen, wir brauchten den Strom für die Online-Verbindung zu Lotto-Toto.“

Später wurden die Waren aus dem alten Kiosk ausgelagert. Was aus dem Inneren nicht mehr gebraucht wurde, räumten die Bauarbeiter weg. Anschließend wanderte die Kiosk-Hülle auf den Lastwagen der Baufirma. Huckepack wurde das gute Stück entsorgt. 32 Jahre hatte der Kiosk auf dem Buckel. Einige Veränderungen hat er miter-

lebt - und auch einige Einbrüche. Als die sich häuften, haben Christel und Hans-Jürgen Böhmer damals mit dem Gedanken gespielt, das Geschäft aufzugeben.

Aber das ist jetzt Schnee von gestern. Mittlerweile haben sie sich in ihrer neuen Umgebung eingelebt. Die vielen Stammkunden, die zu den Böhmers kommen, sind alle geblieben. Das persönliche Gespräch mit ihnen wollen die beiden nicht missen. Durch die neue Verkehrsführung sind auch neue Kunden dazu gekommen. Für Autofahrer ist es einfacher geworden, zu parken.

An den Wochenenden und mittwochs, als die Jackpots im Lotto rekordverdächtig waren, hat sich der neue Kiosk bereits bestens bewährt. Die Kunden, die früher bei Wind und Wetter im Freien anstehen mussten, können jetzt in dem geheizten Raum in aller Ruhe ihren Tippschein ausfüllen. Die letzten Installationsarbeiten sind mittlerweile fast abgeschlossen. Der alte Kiosk ist bereits ein Stück lokale Geschichte geworden. Wir, die wir ihn gekannt haben, werden ihn in guter Erinnerung behalten. Den neuen nehmen wir als ein Stück Fortschritt an. *Karl-Heinz Riedel*

Miniaturosaurier im Niederfeld ? Zwei Bartagamen mögen Wärme und Geborgenheit

Hallo – was haben wir da gehört? Es gibt im „Niederfeld-Rundblick“ Geschichten über Hunde, Katzen, Vögel, Hasen, Meerschweinchen usw. Unser Freund Tim, der ist sieben Jahre alt und hat gemeinsam mit uns besprochen, dass wir da auch einmal dabei sein sollten. Wir zwei sind ein Pärchen von der kleinsten Drachenart und sind ein



Tim und seine Haustiere sind sich gerne nahe

Jahr alt. Der Flop ist mein Mann und ich, Flip, seine Frau. In unserem Alter jetzt sind wir fast 50 Zentimeter groß. Bevor wir hierher zogen, konnte man uns in Offenbach auf der Reptilienmesse, die dreimal jährlich stattfindet, beäugen.

Unser Freund Tim hatte zuvor Häschen, aber er vertrat - für uns zum Glück - die Tierhaare nicht, und durfte die Hasen zu seinem Opa Josef geben, der nun damit richtig zu tun hat. So entschieden sich Tim und seine Mama für uns und kratzten alles Geld aus der Verwandtschaft zusammen, um für Tims sechsten Geburtstag uns zwei anzuschaffen. Onkel Herbert, das ist der Onkel von Tim, hat eine herrliche Innenausstattung für unser neues Zu-hause geschaffen. Das könnt Ihr ja auf einem der Fotos sehen, sogar mit wärmendem Licht für uns zwei, weil wir zwischen 18 und 35 Grad Celsius Tageswärme lieben. Ihr müsst nämlich wissen, dass wir ursprünglich aus trockenen wüstenähnlichen Landschaften kommen; vorwiegend aus einem ganz fernen Land – nämlich aus

dem Osten Australiens. Zum Fressen bekommen wir Obst und Gemüse, frisches Gras und Gänseblümchen, woraus wir auch unsere Flüssigkeit entnehmen, anstatt zu trinken, so wie ihr. Aber das allein reicht uns nicht aus – ihr Menschen nennt es „Lebendfutter“, was wir zusätzlich gern vertilgen. Das sind z.B. Heuschrecken, Spinnen und Heimchen. Würmer und Schnecken essen wir nicht, weil wir keine Zähne besitzen und deshalb alles gleich im Ganzen runter schlucken. Das ist etwas, das ihr aber nicht ausprobieren solltet! Unseren Darm können wir wunderbar entleeren, wenn Tims Mama uns in eine Schüssel mit lauwarmem Wasser setzt. Das ist so wunderbar!

Manchmal häuten wir unser Schuppenkleid genauso ab, wie die Schlangen es tun. Und dann müsst ihr noch wissen, dass wir die Nähe zu Euch Menschen sehr mögen; Eure Körperwärme und das Gefühl der Geborgenheit tun uns gut. Ich, der Flip, kuschele auch sehr gern mit Flop Nase an Nase.



Fotos: Franziska Disser

Flip und Flop in ihrem Paradies

Ha – und das müssen wir euch noch erzählen: Unser Tim hat einmal vergessen, das Terrarium zu schließen – da bin ich – der Flip – ausgebüxt und ins Dunkle geflüht. Mama hat sich in der Küche beim Kochen sehr erschreckt, weil ich da aus einer Ritze raus geschaut habe. Hihihi! Ganz besonders schön finden wir das Eisenbahnfahren mit Tims Lego-Duplo-Lok. Ihr seht, bei uns ist immer etwas los und wir möchten uns auf diesem Wege ganz „bartagamisch“ bei Tim und seiner Mama für die gute Behandlung und das schöne Zuhause bedanken. *Martina Cardazzo-Vogel*

Niederfelder Heizungsbau in der dritten Generation

Zuverlässigkeit und Kundendienst gehören zu den Grundsätzen der alteingesessenen Firma Jockumsen

In unserer Reihe „Firmen im Niederfeld“ stellen wir in dieser Ausgabe „Hans Jockumsen Heizungsbau“ vor. Der Standort des Familienbetriebes in der Leipziger Straße 27 liegt mitten im Niederfeld.

Das Geschäft besteht bereits in der dritten Generation. Der Inhaber Hans Jockumsen begann die Lehre als Heizungsbauer bei seinem Schwiegervater Hans Spahn, dessen Betrieb sich in der Ellenseestraße befand. Dort arbeitete Jockumsen nach erfolgreicher Gesellenprüfung weiter. Er hatte sich aber zum Ziel gesetzt, eine eigene Firma zu gründen. Also besuchte er neben seiner Arbeit abends die Meisterschule in Darmstadt. Dort absolvierte er die Prüfung als Meister im Heizungsbau.

Im November 1977 erhielt er die Urkunde dafür. Mit dem frisch erworbenen Titel wurde dann auch bald der eigene Betrieb geboren. 1979 war das neue Haus in der Leipziger Straße fertig gestellt. Familie und Firma zogen in die eigenen vier Wände. Über Mangel an Arbeit konnte sich Hans Jockumsen im Laufe der folgenden Jahre nicht beklagen. Deshalb beschäftigte er als Meister auch Auszubildende. Zuverlässigkeit und optimale Betreuung im Kundendienst gehörten immer zu seinen Grundsätzen. „Wenn ich etwas mache, dann mache ich es richtig oder gar nicht“, sagt Hans Jockumsen auch heute noch. Im Jahr 2001 konnte die Firma ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. An das Fest, das Hans und Beate Jockumsen damals rund um ihr Haus veranstalteten, werden sich einige unserer Leser bestimmt noch erinnern.

Die Vorstellung, dass zumindest einer der beiden Söhne in das Geschäft einsteigen würde, wurde Realität. Daniel Jockumsen absolvierte die Ausbildung als Heizungsbauer bei seinem Vater. Wie dieser arbeitete er zunächst als Geselle in dessen Betrieb.

Im Jahr 2006 gründete der Junior dann seine eigene Firma und damit den Betrieb in der dritten Generation. Zusätzlich zur Sparte Heizungsbau und Kundendienst erweiterte er sein Arbeitsgebiet. Mit den Bereichen Sanitärinstallation und Solarenergie setzte er neue zukunftsorientierte Schwerpunkte.

Mittlerweile sind Hans und Beate Jockumsen auch Großeltern geworden. Mit dem dreijährigen Enkel bestehen gute Aussichten, dass das Geschäft auch in der nächsten Generation erhalten bleibt.

Werkzeuge gehören – so sagt seine Oma – bereits heute zu seinem Lieblingsspielzeug. So blickt die Familie positiv in die Zukunft. *Karl-Heinz Riedel*



Foto: Hans Löhr

Hans Jockumsen auf dem Weg zum nächsten Einsatz

Pedalritter aufgepasst!

Theodor Scholz informiert über das „Unternehmen Radfahren“

Das „Unternehmen Radfahren“ ist für viele – insbesondere für ältere Verkehrsteilnehmer – manchmal ein undurchschaubarer Dschungel. Mit folgenden Ausführungen möchte Seligenstadts ehemaliger Polizeichef Theodor Scholz ein wenig Licht in diesen Schilderwald bringen. Er sieht aber auch die Gefahr, dass durch zu viel Information noch mehr Unsicherheit entstehen kann: „Wichtig ist die Verwaltungsvorschrift zu Paragraph 2 „Straßenbenutzung durch Fahrzeuge“, die uns die entscheidenden Hilfen gibt.“



Es gibt

1. Radwege

Baulich von der Fahrbahn getrennt mit einer Breite von 1,50 bis 2 Meter als

* Radwege allein – Symbol: Fahrrad

* Gemischte Radwege – Symbol: Fußgängerin mit Kind oben, unten Fahrrad

* Getrennte Radwege – Symbol: Fußgängerin mit Kind rechts, links Fahrrad

Hier besteht jeweils eine Benutzungspflicht für die Richtung, in der der Radweg beschildert ist.

2. Radfahrstreifen

Durch einen weißen Strich von der Fahrbahn getrennt mit einer Breite von 1,50 bis 1,85 Meter. Die Beschilderung ist wie bei den Radwegen möglich, und es besteht ebenfalls die oben genannte Benutzungspflicht.

3. Andere Radwege

Sie sind baulich für die Benutzung erkennbar, jedoch nicht beschildert; es besteht keine Benutzungspflicht. Ein Beispiel hierfür ist die Berliner Straße in Seligenstädter Stadtteil Niederfeld auf Höhe des Kindergartens.

4. Freigabe von Fußwegen für Radfahrer

Ein rundes, blaues Schild mit Fußgängerin und Kind, darunter ein viereckiges Schild (Symbol: schwarzes Rad auf weißem Grund) mit dem Hinweis: „Radfahrer frei“. Hier muss der Radfahrer besonders rücksichtsvoll sein und darf nur Schrittgeschwindigkeit fahren. Zum Problemfall kann die Freigabe von Radwegen in beide Richtungen werden, wie etwa der Radweg entlang der Frankfurter Straße in Richtung Froshausen. Da

hier der Radweg nicht die erforderliche Breite hat, darf er nicht in beide Richtungen benutzt werden. Das heißt stadtauswärts müsste eigentlich die rechte Fahrbahn der Frankfurter Straße befahren werden. Das gleiche gilt für den Radweg rechts des Trieler Ringes von der Frankfurter Straße bis zum Kortenbacher Weg. Durch diese Regelung sollen Gefahren im Begegnungsverkehr und beim Überqueren von Einmündungen vermieden werden. Das ist theoretisch auch richtig, aber in der Praxis hält sich keiner daran. „Es ist auch zweifelhaft, ob ältere Mitbürger oder Schulkinder auf der Fahrbahn besser aufgehoben sind, als auf dem in diese Richtung nicht freigegebenen Radweg“, meint Theo Scholz.

Damit schon Hänchen lernt, was Hans einmal wissen sollte, werden bereits Viertklässler in der Jugendverkehrsschule unterrichtet, wo's langgeht auf der Straße. „Nach der Ausbildung können die Kinder einen Fahrradführerschein ablegen“, berichtet Scholz. „Bis sie acht Jahre alt sind müssen Kinder allerdings noch auf dem Gehweg fahren, bis sie zehn sind dürfen sie es noch.“ Hält sich ein erwachsener Radler nicht an die oben genannte Benutzungspflicht von ausgewiesenen Radwegen und wird dabei erwischt, kann ein Bußgeld bis zu zehn Euro fällig sein. Theodor Scholz gibt allerdings zu, dass selten kontrolliert wird.

Auf die Frage, welches seiner Meinung nach die schnellste und sicherste Radverbindung vom Niederfeld in die Innenstadt ist, nennt der einstige Ordnungshüter die Kolpingstraße, die parallel zur stark frequentierten Ellenseestraße verläuft. „Ein Problem dabei ist allerdings die Überquerung der Landesstraße – also der Jahnstraße“, weiß Theo Scholz.

Theodor Scholz/Sabine Müller

Weltreise mit der Nase und dem Gaumen



Der Topfgucker war unterwegs

Neulich habe ich wieder einen feinen Duft in die Nase bekommen! Ich habe die Leute angesprochen, aus deren Wohnung der Geruch kam, und ich habe das Rezept für das leckere Gericht erhalten. Hier ist es:

Lebkuchenherzen

ZUTATEN:

450 g Honig, 250 g Zucker, 100 g Butter, 2 Eier, 1 Prise Salz, je 30g Zitronat und Orangeat, 1 TL Zimt, 0,5 Tel Nelkenpulver, 11 00g Mehl

ZUBEREITUNG:

Honig mit Zucker und Butter aufkochen abkühlen und dabei umrühren. Eier verquirlen und mit den Gewürzen dazu geben, Mehl und Backpulver mischen und sieben. Alles zu festem Teig verkneten, 1 cm dick ausrollen, Herzen ausstechen. 12 - 15 Min. je Blech, bei 190-200 Grad im Ofen backen.

Pfeffernüsse

ZUTATEN:

2 Eier, 250 g Zucker, 250 g Mehl, 50 g Speisestärke, 1 gestr. TL Backpulver, 1 Ei Rum, Schale einer 1/2 Zitrone, je 1 Messerspitze gemahlene Nelke, Piment und Muskat, 1 Prise Pfeffer, 1 gestr TL Zimt, 75 g gehacktes Zitronat; Zuckerglasur

ZUBEREITUNG:

Eier mit Zucker schaumig schlagen, nach und nach das mit Speisestärke und mit Backpulver gemischtes Mehl und den Rum hineinarbeiten und Gewürze dazugeben, zuletzt das Zitronat ein-kneteten. Den Teig 1 Stunde ruhen lassen, 1 cm dick ausrollen. 10 - 15 Min. je Blech, bei 190-200 Grad im Ofen backen.

Axel Mohr



Foto: Hans Löhr

... weil Geschmack überzeugt!
Brote nach traditioneller Herstellung mit Natursauerteig und Jodsalz ohne chemische Zusatzstoffe und Konservierungsmittel
Versuchen Sie auch unsere verschiedenen Spezialbrotarten!
Neu in unserem Sortiment: Dinkelvollkornbrot

Bäckerei · Konditorei · Café
Hermann Haas GmbH
 63500 Seligenstadt

Stammhaus: Steinheimer Strasse 18
 Tel. 0 61 82 - 2 37 47
 Café Haas Palatiumstrasse 4
 Tel.: 0 61 82 - 2 37 58

Neue Heizung? Neues Bad?
HEIZUNG - BÄDER - SANITÄR
ÖL-, GAS- UND SOLARANLAGEN
HEIZÖLTANK-SERVICE
KAMIN u. PELLETSÖFEN

SÄTLER
 Heizungs- und Installations-Meisterbetrieb
 Tel. 0 61 82-9 20 20 - Fax 92 02 19
 Steinheimerstr. 68a
 63500 Seligenstadt
 info@sattler-energie.de

Haben Sie Interesse an einer Anzeige in der nächsten Ausgabe des Niederfeld-Rundblicks?

Melden Sie sich bei der Redaktion im Kommunikationszentrum, Am Hasenpfad 31, Tel.: 0 61 82-2 96 54

HERBERT J. LÖWE
 -Werkstätte für traditionelles Polstern-

- Aufarbeiten und beziehen Ihres guten Stückes, nach Ihrem Geschmack und Geldbeutel
- Reparatur von Zellen, Plätzen, Taschen, Motorradsitze etc.
- Auswahl an Stoffe, Leder und Materialien die Haut und Umweltverträglich sind.

Breslauer Str. 1 • 63500 Seligenstadt a.M.
 Mobil: 0177-9123012 Tel./Fax: 06182-22596

— Preisrätsel —

AUFGABE: Bilden Sie mind. fünf weitere deutsche Worte (zusätzlich zu den drei Beispielwörtern) aus den Buchstaben des Begriffs **JAHRESWECHSEL**.
REGELN: Die Worte müssen in deutschen Wörterbüchern zu finden sein und dürfen keine Personennamen oder geografische Namen (z. B. Ortsnamen oder Flussnamen) sein.

Beispiel 1: Sache
 Beispiel 2: Wechsel
 Beispiel 3: Lehre

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

1. Preis:
 Einen Gutschein des Restaurants **LOTUS** über **20,00 €**

2. Preis:
 Einen Gutschein der Metzgerei **Schleunes** über **15,00 €**

3. Preis:
 Einen Gutschein der **Bäckerei HAAS** über **10,00 €**

Ihr Wort Nr. 4: _____

Ihr Wort Nr. 5: _____

Ihr Wort Nr. 6: _____

Ihr Wort Nr. 7: _____

Ihr Wort Nr. 8: _____

Mein Name: _____

Straße / Nr.: _____

Ihre Lösung können Sie ausschneiden und bis zum 01.02.2008 einwerfen in den Briefkasten am Kommunikationszentrum oder in den Rundblick-Preisrätselkasten in der Filiale der Bäckerei Haas am Platz der Freundschaft.

Bitte Namen und Adresse nicht vergessen (sonst wird's nix mit dem Gutschein)!

Wir bedanken uns für die vielen Einsendungen! Die Gewinner des letzten Preisrätsels sind:

1. Preis: Gerda Mette – 3. Preis: Gerlinde Eilers

Der Wächter vom Niederfeld

In unserem „Niederfeld“, ganz weit draußen im Feld, da steht ein großer Hund und bellt den seltsamen Burschen an auf diesem Bild – der sieht aus, als ob er ihn gleich killt. Doch der mit der großen roten Nase bewegt sich nicht und es scheint, sein „Name ist Hase“. Auch die Polizei, wenn sie fährt durch dieses Feld, denkt: „Der ist doch bei uns gar nicht gemeldet.“

Es stellt sich heraus, es ist eine Vogelscheuche, vor Lachen halten sich die Leute dann die Bäuche. Ein abgebrochener Baum, den hat einer genutzt, und ihn mit allerlei Sachen und Gesicht angeputzt.

Martina Cardazzo-Vogel



Foto: Franziska Disser

Theater zwischen den Hochhäusern



Foto: Hans Lühr

Feen und Monster

Der Kinderclub im evangelischen Gemeindezentrum präsentierte in diesem Jahr zum neunten Mal das Theaterfestival „Kaleidoskop“. Nach dem Erfolg mit der Freiluftaufführung von „Pinnocchia“ im vergangenen Jahr wurde in Absprache mit dem Programm „Soziale Stadt“ wieder der Spielplatz an der Berliner Straße als Aufführungsort für das Eröffnungstück ausgewählt. Die Siedlungsgesellschaft Nassauische Heimstätte unterstützte die Aufführung finanziell.

Thomas Best, Birgit Nonn und Andreas Konrad vom Theater „Die Stromer“ aus Darmstadt spielten das Stück „Der Fee, die Fee und das Monster“ für Menschen ab fünf Jahren vor über 200 Zuschauerinnen und Zuschauern, die zum Teil auch aus Hainburg und Froschhausen angereist waren.

In der Feeneinsatzzentrale ist dicke Luft: Seit Wochen sitzen die Fee Lavendel und ihr neuer Kollege, der Fee Gigi, nun schon ohne Auftrag auf der Reservebank. Langsam aber sicher erhärtet sich der Verdacht: Die beiden entsprechen einfach nicht dem herkömmlichen Feenbild und werden wohl deshalb links liegen gelassen. So vergeht Tag um Tag in tatenloser, langweiliger Langsamkeit. Und noch schlimmer: Wer bis Ende des Quartals nicht genügend Einsätze vorweisen kann, verliert die Lizenz und wird strafversetzt ins Traumarchiv – dem einzigen noch langweiligeren Ort!

Kein Wunder also, dass beide nur darauf aus sind, wenigstens die gelegentlich hereinkommenden Hilfsarbeiten abzustauben. Dabei sind gerade Lavendel alle Mittel recht, sie fährt ihre Ellenbogen aus und lässt Gigi mehr als einmal in die Röhre schauen, um ihr eigenes Arbeitskonto wenigstens mit ein paar mageren Punkten aufzubessern.

Doch als Monster Gregor aus der Angst- und Schrecken-Abteilung vorbeischaudert und versucht, Gigi abzuwerben, wird Lavendel plötzlich klar: Zu zweit auf der Wartebank ist Kacke. Aber alleine ist noch Kacker.

Welchen Plan die beiden entwickeln, um der endgültigen Versauerung ein Ende zu setzen, war am 31. August bei freiem Eintritt im Seligenstädter Stadtteil Niederfeld zu erleben. *Claus Ost*

Letztes Fest vor dem alten Haus

Die Niederfelder feierten ihren Stadtteil mit Musik und Tombola

Viele der zahlreichen Besucher lobten den schönen Rahmen und das gute Programm des diesjährigen Stadtteilfestes im September in

Seligenstadt Nord. Geboten wurde ein buntes Programm mit Beiträgen von den Kindern der Kita Niederfeld, der Kita St. Marien und der

Konrad-Adenauer-Schule. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Jugendorchester der Stadtkapelle Seligenstadt.

In einem kleinen Musikwettbewerb mussten die Besucher die Herkunftsländer internationaler Musikstücke erkennen. Hier, sowie bei einer von circa 90 Seligenstädter Unternehmen gesponserten Tombola, gab es attraktive Preise zu gewinnen. Das Fest wurde begleitet von einem Flohmarkt, einer Ausstellung zu den Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt und einem vom ADFC aufgebauten Informationsstand und Fahrradparcours. Die Nassauischen Heimstätten finanzierten das Kinderschminken und vom Kinderclub der evangelischen Kirchengemeinde kam das Spielmobil. So lobte auch die Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams in ihrer Begrüßung die Veranstaltung als ein traditionelles von vielen engagierten Organisationen und Anwohnern getragenes Familienfest. Sie brachte zugleich die Hoffnung zum Ausdruck, dass dies das letzte Fest vor dem kaum noch akzeptablen alten Kommunikationszentrum gewesen ist und dass möglichst rasch mit dem Bau des neuen Zentrums für den Stadtteil begonnen werden könne. Am Beifall war zu erkennen, dass sich auch viele Niederfelder auf diese Veränderung freuen. *Jürgen Schneider*



Foto: Hans Lühr

Die Kinder der Kita Niederfeld hatten einen afrikanischen Tanz einstudiert

Pflanzen für den neuen Spielplatz

Neu gestaltet wird zurzeit der Spielplatz vor den Häusern Berliner Straße 39 – 43. Der Landschaftsarchitekt Dirk Schelhorn setzte die Ideen, die Kinder bei einer Planungswerkstatt vor rund vier Jahren äußerten, in eine hügelige Landschaft mit Bodentrampolin, Wasserspielbereich, Kletterwand, Rutschen, Hängebrücke und Sitzplätzen für Erwachsene um. Umgestaltet wird die circa 1500 Quadratmeter große Fläche im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“.

Die Kosten liegen bei 120.000 Euro, von denen ein Drittel durch die Stadt Seligenstadt getragen wird. Der Rest wird durch Zuschüsse von Bund und Land finanziert. Um die Kinder aus der Nachbarschaft in die Gestaltung des Platzes einzubeziehen, gab es im November eine Pflanzaktion, bei der Hainbuchenhecken und Bambus gepflanzt wurde. Der neu gestaltete Spielplatz soll im Frühling eingeweiht werden.

Zwei Kinder erzählen, wie sie die Pflanzaktion erlebt haben: „Heute am 20. 11. 07 um 14.30 Uhr sind ganz viele Kinder auf die Baustelle gekommen wegen der Pflanzaktion. Die Betreuung von der Konrad-Adenauer-Schule (KAS) war auch da. Dort standen viele Bäume auf Erdstreifen und Schaufeln standen auch überall herum. Dann erklärte ein Mann, was wir machen dürfen. Jetzt geht es los: Wir dürfen anfangen und jeder schnappt sich eine Schaufel und legt los. Als erstes schaufeln wir ein tiefes Loch, dass der



Foto: Hans Lühr

Im Frühling wird es hier grün

Baum hineinpasst. Dann tun wir das Netz aufmachen und ausbreiten. Jetzt dürfen wir endlich das Loch zuschaukeln und dann festklopfen, dann noch mal zuschaukeln und wieder festklopfen. Als alles fertig war, gingen alle nach Hause.“ *Lisa Kempe*

„Am Dienstag, den 20. 11. 07 waren die Kinder vom Niederfeld bei der Pflanzaktion dabei. Wir

hatten viel Spaß an der Aktion. Der Bauherr zeigte uns, wie wir den Baum pflanzen sollten, erst ein Loch, das größer sein soll als die Wurzel und dann sollten wir ihn hineinsetzen und den Knoten vom Paket öffnen. Jeder hatte mindestens zwei Bäume, die er einpflanzen konnte. Und so wurde der Spielplatz ein bisschen schöner von Kindern erstellt.“ *Nils Kempe / Claus Ost*

— K I T A - S p l i t t e r —

1. Am 20. August wurden 34 Kinder aus unserer Kindertagesstätte eingeschult.
2. Beim ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr haben 70 Prozent der Eltern teilgenommen. Die Leiterin Irene Kuttelwascher freut sich über das große Interesse an der pädagogischen Arbeit.
3. Ende September wurde ein neuer Kindertagesstätten-Ausschuss gewählt, der aus acht Elternvertretern, zwei Kirchengemeinderinnen, einer Pfarrerin, zwei Erzieherinnen und der Kindertagesstättenleiterin besteht und zum Wohl der

- Kindertagesstätte zusammen wirkt.
4. Mehr als ein Drittel der Belegung der Kita sind Kinder, die erst drei Jahre alt geworden sind. Die sechswöchige Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, die Kinder fühlen sich wohl und haben die Einrichtung erobert.
5. Dieses Jahr sind 20 Vorschulkinder in der Einrichtung. Das erste Projekt Verkehrserziehung haben die Kinder bereits absolviert. Es werden noch weitere Projekte für die zukünftigen Schulkinder folgen.
6. Ende September wurde das Erntedankfest, zu

- dem auch die Eltern eingeladen waren, mit einem Gottesdienst in der Einrichtung gefeiert. Den Abschluss bildete das gemeinsame Essen der Gemüsesuppe, die aus den gespendeten Lebensmitteln zubereitet wurde.
7. Die Anfang Oktober abgehaltene Räumungsübung der freiwilligen Jugendfeuerwehr Seligenstadt, für die die Kita als Übungsobjekt zur Verfügung stand, war die Attraktion für die Kinder und ihre Eltern.
8. Die Eltern bastelten in der Kita an zwei Abenden im Oktober die Laternen zum St. Martinsfest,

- das am 13. November auf dem Gelände der Kindertagesstätte mit einem Martinsfeuer begangen wurde. Der traditionelle Laternenumzug durch das Niederfeld fiel leider aus.
9. Mitte November besuchten alle Kinder die Theatervorstellung Kaleidoskop im evangelischen Gemeindezentrum. Es wurde das Stück „Lola – das Schweinchen, das den Sonnenuntergang sehen wollte“ gespielt. *Irene Kuttelwascher / Karin Reetz*

Interessanter Ausflug zu den Edelsteinen Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Niederfeld erkunden Idar-Oberstein

Wer beim diesjährigen Ausflug der IG Niederfeld mitfahren wollte, musste früh aufstehen. Pünktlich um 7 Uhr war Abfahrt in der Berliner Straße am Samstag, dem 15. September. Der Bus, besetzt mit circa 40 mehr oder weniger ausgeschlafenen Niederfeldern, machte sich auf den Weg nach Idar-Oberstein. Spätestens bei der Rast auf halber Strecke – es gab für jeden belegte Brötchen und heißen Kaffee – waren dann alle wach und neugierig auf das Ausflugsziel.

Der erste Halt am Zielort brachte auch schon gleich einen Ausflugshöhepunkt. Nach kurzem Spaziergang vom Busparkplatz aus standen wir vor dem Eingang zu den einzigen begehbaren Edelsteinminen Europas. Bevor wir hineingeführt wurden, bekamen wir alle – ob Groß oder Klein – einen gelben Helm verpasst, damit wir uns an den kantigen Decken und Wänden in den mancherorts spärlich beleuchteten Minengängen keine Beule oder Schürfwunden holen konnten. Und dann standen wir vor den Wänden voller Mandeln und Drusen. So werden die Hohlräume genannt, in denen sich im Felsgestein die Edelsteine vor vielen

Millionen Jahren gebildet haben. Unter dem Schein der Lampe unserer fachkundigen Minenführerin funkelten uns die verschiedenfarbigen Edelsteine an vielen Stellen des beeindruckenden Rundgangs entgegen.

Zurückgekehrt ans Tageslicht machten wir uns auf zu einem Bummel durch die lange Fußgängerzone von Idar-Oberstein. In den zahllosen Schmuckgeschäften konnten wir bestaunen, wie aus den rohen Steinen geschliffene und gefasste Prunkstücke geworden waren. So manches Mitbringsel wurde da erstanden. Wer dann noch nicht genug hatte von den vielen Edelsteinen, konnte sich im Deutschen Edelsteinmuseum vollends von der Faszination der Steine gefangen nehmen lassen. Und wohl alle sind wir dann auch noch zur weltberühmten Felsenkirche hinaufgeklettert, um ihre einmalige Lage in der Felshöhle und den tollen Ausblick auf die Stadt und das Nahetal zu genießen. So war das Fazit der Ausflugsteilnehmer bei der Rückkehr ins Niederfeld: Schöne Erinnerungen an einen sonnigen Ausflug, viele interessante Eindrücke aus der Welt der Edelsteine und auch ein paar steinharte Erinnerungsstücke.

Jürgen Schneider



Niederfelder in Idar-Oberstein

AKTIVITÄTEN IM KOMMUNIKATIONSZENTRUM AM HASENPFAD 31

Big Juz
Info- und Bewerbercafé
dienstags und donnerstags 18.00 bis 22.00 Uhr,
Bürgerfrühstück der Caritas
mittwochs von 9.00 bis 12.00 Uhr
Lesekurs für Frauen
montags von 10.00 bis 10.30 Uhr
Stadtteilbüro
Sprechzeiten: dienstags von 14.00 bis 17.00 Uhr
donnerstags von 10.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 82 67 33 (Ulrike Bock)
Vermietung an Wochenenden:
Tel. 87 - 1 93 (Einhard-Haus, Petra Fuchs)

BEHÖRDEN UND INSTITUTIONEN

Energieversorgung Offenbach (EVO)
Andrestr. 71, 63067 Offenbach
Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 7.00 bis 13.00 Uhr
Servicetelefon: 08 00 - 9 18 14 99
Bundesagentur für Arbeit
Kolpingstr. 36, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: Montag bis Mittwoch von 7.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag von 7.30 bis 18.00, Freitag von 7.30 bis 14.00 Uhr
Tel. 92 01 - 40
Stadtwerke
Am Eichwald 1, 63500 Seligenstadt
Tel. 87 - 1 68 und 87 - 1 04, Bauhof 87 - 1 72
Nassauische Heimstätte
Kurt-Blaum-Platz 2, 63450 Hanau
Tel. 0 61 81 - 92 84 35 12
Sprechzeiten: Montag von 8.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr
– Hausmeister Herr Meuer –
Tel. 01 78 - 6 00 35 35 (täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr)
Caritas-Sozialstation
Dudenhöfer Str. 10
Tel. 2 62 80
Kontaktbeamter der Polizei
Alfred Alles
Tel. 89 30 22
FÜR KINDER
Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 15 54
Nachmittagsbetreuung an der Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 89 71 57
Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum
Jahnstr. 24, 63500 Seligenstadt
Offene Nachmittage für 6-12jährige
dienstags und donnerstags von 14.00 bis 16.30 Uhr
Tel. 2 96 54
Evangelische Kindertagesstätte Niederfeld
Berliner Str. 1, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 40 57
Katholische Kindertagesstätte St. Marien
Steinweg 25, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 27 08

STADTVERWALTUNG

Rathaus
Marktplatz 1, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: montags bis freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr
donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 87 - 0
Bürgeramt und Zulassungsstelle
Frankfurter Str. 119, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: montags bis freitags von 8.00 bis 11.30 Uhr
dienstags und donnerstags von 15.00 bis 17.30 Uhr
samstags von 9.00 bis 11.00 Uhr
Tel. 87 - 3 01 bis 87 - 3 06

SERVICE

Ausländerbeirat
Sprechzeiten: donnerstags von 16.30 bis 18.00 Uhr,
Zimmer 108 im Rathaus
Tel. 87 - 0
Interessengemeinschaft Niederfeld
Brigitte Kotzmann, 1. Vorsitzende
Berliner Str. 157, 63500 Seligenstadt
Sprechstunden nach Vereinbarung
Tel. 18 64
Stadt- und Landschaftsbücherei
Klosterhof 5-6, 63500 Seligenstadt
Öffnungszeiten: Montag 16.00 - 18.30 Uhr
Mittwoch 9.30 - 11.00 Uhr & 17.00 - 19.30 Uhr
Freitag 16.00 - 18.30 Uhr
Tel. 20 00 74

Bücherei Katholische Pfarrei St. Marien
Steinweg 25, 63500 Seligenstadt
Öffnungszeiten: Donnerstag, 15 - 17 Uhr
Psychologische Beratungsstelle der Caritas Seligenstadt
Jakobstrasse 5, 63500 Seligenstadt
für Eltern, Kinder und Jugendliche:
Tel. 89 56 - 0
für Erwachsene und Paare:
Tel. 78 74 11
Seniorenberatung
Zimmer 1 im Rathaus
Tel. 78 74 11
VDK-Ortsverband
Am Riegelsbach 12
Sprechstunde jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat
von 17.00 bis 18.00 Uhr im Treffpunkt

City-Bus
fährt von Seligenstadt-Nord
über die Stadtmitte bis Seligenstadt-Süd
– Alle 30 Minuten –
Fahrt muss mind. 30 Minuten vorher tel. angemeldet werden
Tel. 2 95 95

NOTRUF

Ärztliche Notdienstzentrale in der Asklepios-Klinik
Sprechzeiten:
Mittwoch von 18.00 Uhr bis Donnerstag 7.00 Uhr,
Freitag von 18.00 Uhr bis Montag 7.00 Uhr
Tel. 1 92 92
Polizei: Tel. 1 10
Feuerwehr: Tel. 1 12
Rettungsdienst: Tel. 1 12

Neues aus dem Kinderclub

Nach dem Ende der Ferien wird auch der Kinderclub im evangelischen Gemeindezentrum Seligenstadt seinen Betrieb wieder aufnehmen. Wie bisher gibt es auch weiterhin die "Offenen Nachmittage" in der Jahnstraße 24 an jedem Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16.30 Uhr. Alle Kinder von sechs bis zwölf Jahren sind eingeladen zum Spielen, Malen, Basteln, Toben, Ausruhen und Lesen. Während der „Offenen Nachmittage“ können Kinder kommen und gehen, wann sie möchten. Der Besuch ist kostenlos.

Ebenfalls weiter im Programm ist die Kinderkantine, in der Kinder dienstags und donnerstags von 13 bis 14 Uhr einen Mittagsimbiss erhalten können. Für einen Euro gibt es ein kleines Menü, bestehend aus einem belegten Brot, Rohkost mit Quarkdipp, einer Schale Müsli - selbst zusammengestellt vom Buffet - und einer Apfelsaftchorle. Alle Bestandteile des Menüs sind auch einzeln erhältlich.

Beim Projektnachmittag am Montag bietet Claudia Heilos ab dem 21. Januar unter dem Titel „Farbenspiele“ kostenlose Malaktionen von 15 bis 16.30 Uhr am Spielplatz an der Berliner Straße an. In einem von der Nassauischen Heimstätte zur Verfügung gestellten Nebengebäude vor dem Hochhaus Berliner Straße 28 können bunte Bilder auf Karton entstehen.

Claudia Heilos leitet auch die Kindergruppe „Geschichtengarten“ am Mittwochnachmittag. Von 15.30 bis 17 Uhr treffen sich dazu im Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum Kinder von sechs bis zwölf Jahren.

Am Freitagnachmittag gibt es im Kinderclub einen Artistiktreff, bei dem 8 bis 14jährige ihr Können mit Jonglierbällen, Einrädern und Diabolos erproben und weiterentwickeln können.

Nähere Auskünfte zu allen Angeboten des Kinderclubs gibt es beim Gemeindepädagogen Claus Ost, Telefon 29654, Fax 924964 oder e-Mail: Ev.GemeindezentrumSeligenstadt@t-online.de.

Der Seligenstädter Kinderclub ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen in Zusammenarbeit mit der Stadt Seligenstadt für alle Kinder, unabhängig von Religion oder Herkunft.
Claus Ost

IMPRESSUM

NIEDERFELD-RUNDBLICK

Auflage: 2.000
Verteilung: kostenlos

Redaktion:

Martina Cardazzo-Vogel · Brigitte Kotzmann · Hans Löhr · Axel Mohr · Sabine Müller · Claus Ost · Karin Reetz · Karl-Heinz Riedel · Dirk Roth · Christa Schmidt

Layout und Gestaltung:

Druckhaus Neppe GmbH
Janine Werner · Dieselstraße 3 · 63512 Hainburg
Telefon 0 61 82 / 95 89 - 0

Druck:

Druckhaus Neppe GmbH
Dieselstraße 3 · 63512 Hainburg
Telefon 0 61 82 / 95 89 - 0

Redaktionsanschrift:

„Niederfeld-Rundblick“ Kommunikationszentrum
Am Hasenpfad 31 · 63500 Seligenstadt
Telefon 0 61 82 / 2 96 54

Gefördert von:

LOS LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Vielen Dank für die Unterstützung an:
Neppe Druckhaus · Elisabeth Hennig